



Munot | Schaffhausen

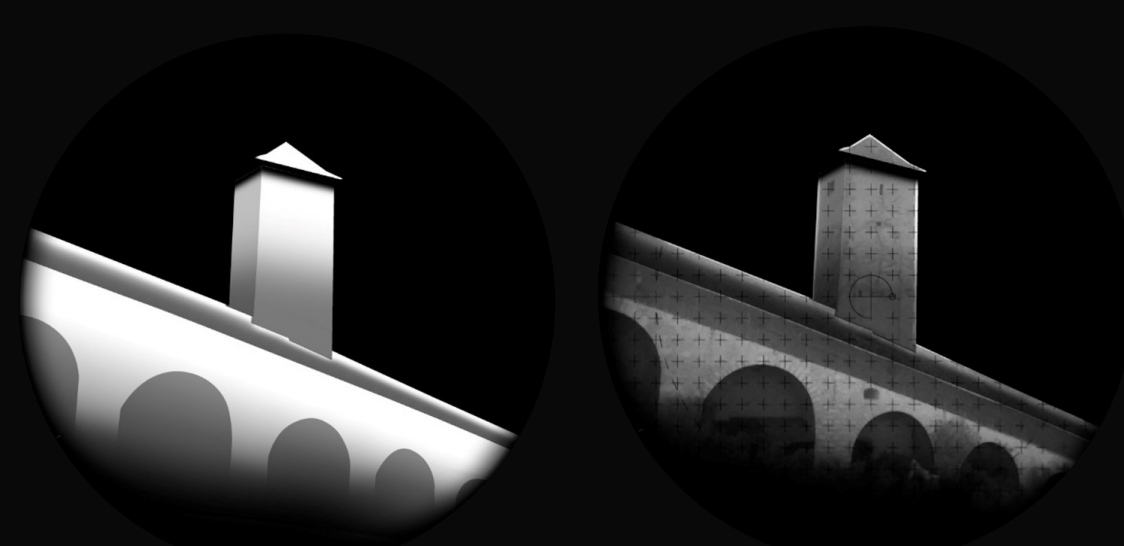
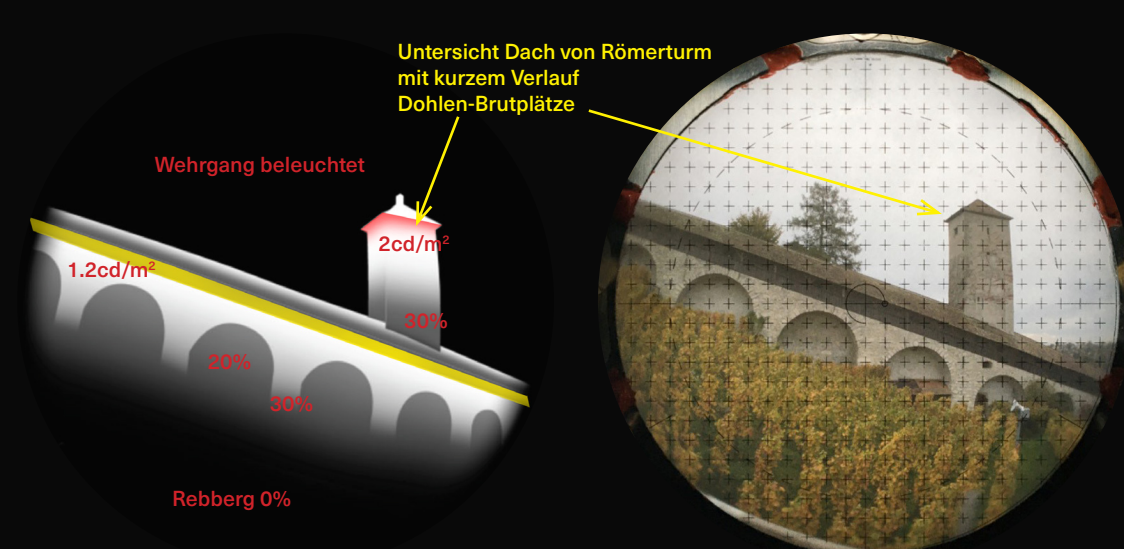
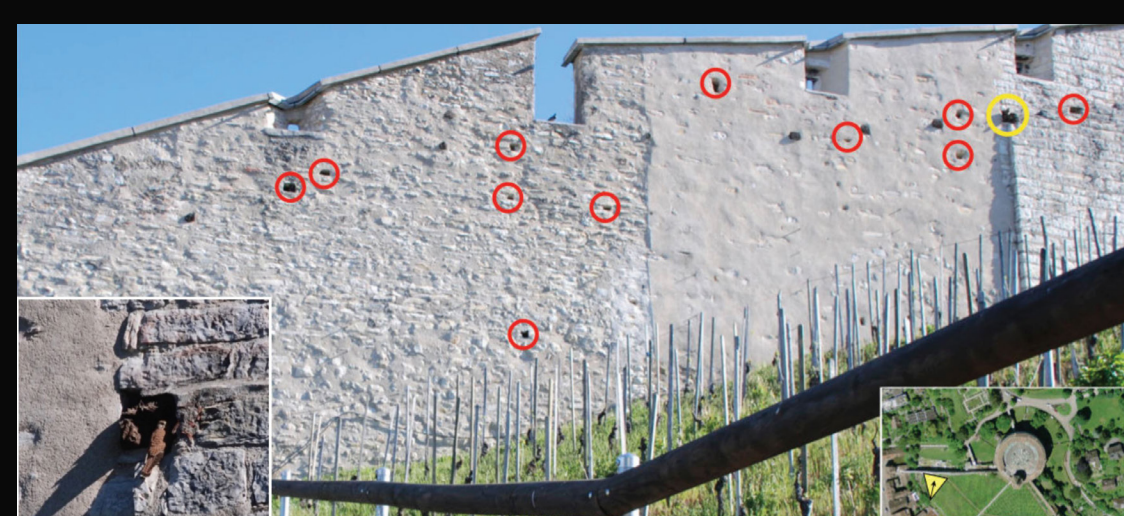
Fertigstellung:	2020
Leistungen:	Konzept, Projekt- und Ausführungsplanung
Leuchtenbausumme:	185'000 CHF
Bauherrschaft:	Stadt Schaffhausen
Ausführung:	SH Power
Fotografie:	Sino Galluci, Bruno Sternegg, Mike Kessler
Leuchtenlieferanten:	Opticalight, ERCO, iGuzzini

Der Munot ist das Wahrzeichen der nord-schweizerischen Kantonshauptstadt Schaffhausen. Das Gebäude wurde von 1564-1589 als Zirkularfestung im Stil von Albrecht Dürers Rondellbefestigung im Frondienst erstellt. Keine andere Schweizer Stadt hat im 16. Jht. ein Bauwerk von vergleichbarer Monumentalität zustande gebracht. Anlass für die Erneuerung der Fassadenbeleuchtung waren neben den gestalterischen Anforderungen die eingesetzten, veralteten Quecksilberdampflampen. Die seit April 2015 europaweit verbotenen HQL-Leuchtmittel mit dem grünen Spektrum tauchten den am Fuss des Munots liegenden grossen Rebberg in gleissendes Licht, zudem konzentrierte sich die bisherige Fassadenbeleuchtung lediglich auf die südliche, der Altstadt zugewandte Fassadenseite. Der Auftrag für die Planung der neuen Beleuchtung erfolgte 2017 durch das Hochbauamt der Stadt Schaffhausen, mit dem Ziel einer exzellenten, zeitgemässen und an ökologischen Kriterien orientierten Lichtlösung.

Die neue Fassadenbeleuchtung entspricht dem Charakter der Festung und unterstreicht diesen mit einer flächigen Aufhellung des gesamten Gebäudekörpers und der gezielten Betonung einzelner Architekturelemente, wie den seitlichen Wehrmauern, dem Rundturm oder den rückseitigen Rundtürmen, den sogenannten Caponnièren. Mit der neuen Fassadenbeleuchtung wird die Festung erstmals von allen Seiten beleuchtet, was das ikonische, runde Gebäude auch in der Nacht als bauliche Einheit erscheinen und von allen Stadtquartieren erkennen lässt. Die Rückseite des Munots wird dabei bedeutend zurückhaltender als die Südseite beleuchtet. Nur die obersten Kranzelemente der Rundmauer werden mittels Lichtverläufen dezent illuminiert, wobei die sogenannten Pfeferbüchsen eine leichte Akzentuierung erfahren. Der Sockelbereich und damit auch der Hirschgraben bleiben im Dunkeln. Mittels exzellenter Lichttechnik werden Lichtemissionen und -immissionen vermieden.

Lichttechnik

Die Fassadenbeleuchtung setzt sich aus einer Kombination von konventioneller, präziser LED-Technik und einem Projektionsverfahren zusammen. Die Fassadenbeleuchtung mittels Projektion ist eine relativ junge Technologie, die alle zeitgemässen Anforderungen an eine erstklassige Beleuchtung erfüllt. Mit der Projektionstechnik lässt sich eine Fassadenbeleuchtung realisieren, bei der alle gewünschten Bereiche aufgehellt werden und Lichtemissionen vermieden werden. Von den Projektoren wird das Licht mittels Präzisionsfilter gezielt gelenkt. Dunkle Bereiche auf dem Filter verhindern das Abstrahlen des Lichts in unerwünschte Bereiche, wie z. B. in die Fenster, in den Nachthimmel oder auf Nistplätze von Vögeln in den Mauern. Gebäudeteile, die mit konventioneller Beleuchtung nur schwer aufzuhellen sind, wie z. B. das Dach oder exponierte Gebäudeteile wie die Pfeferbüchsen auf der Nordseite können damit gezielt hervorgehoben werden. Damit die Fassade nicht „flach“ wirkt, werden einzelne Elemente mit LED-Scheinwerfern zusätzlich akzentuiert, ohne am Gebäude vorbei zu strahlen. Alle Projektoren sind mit bedampften Konversionsfiltern ausgerüstet, um dem warmweissen Licht einen goldenen Schimmer zu verleihen, welches den hellen Kalkstein der Festung wärmer und weicher erscheinen lässt. Die Kombination von konventioneller LED-Technik und Projektionsverfahren vereint die Vorteile beider Verfahren: Brillanz durch gezielt gerichtete LED-Leuchten, dezente Gesamterscheinung durch Projektion.



Umwelt

Nebst den gestalterischen Kriterien galt es zu beachten, dass der Munot nicht zuletzt ein Lebensort diverser Tierarten ist. Hierfür wurden die verschiedenen Interessensvertreter und Verbände zum Schutz von Vögeln, Fledermäusen, Insekten und den am Fuss der Festung lebenden Hirschkolonie und anderen Tieren in die Planung miteinbezogen. Aus diesem Grund wurde ein sehr warmes, „goldweisses“ Licht mit ca. 2500K eingesetzt. Auch wurde beim Erstellen der Masken viel Wert auf die Detaillierung gelegt und spezielle Rücksicht auf alle bestehenden und potenziellen Brut- und Nistplätze von Vögeln genommen. So wurde beispielsweise der Bereich unter dem Dach des Römerturms wegen der dort brütenden Dohlen mit einem kurzen Verlauf ausgeschnitten und die Nistplätze der Turmfalken in der linken Wehrmauer ebenso. Um den Flugkorridor der Fledermäuse im Hirschgraben zu schützen, wird die Beleuchtung der dort verorteten Caponnièren auf festliche Anlässe eingeschränkt. Der Rebberg am Fuss der Festung wird mit der neuen Beleuchtung ebenso nicht mehr beleuchtet, lediglich ein sanfter Schimmer in den Randbereichen schafft auf subtile Weise die Verbindung des Gebäudes mit dem Boden.



Caponnièren

Heute dient der Munot als städtischer Veranstaltungsort und touristischer Anziehungspunkt. Zu festlichen Anlässen wie beispielsweise Konzerten, Openair-Kinos, den Munotbällen oder Silvester werden zusätzlich die elegant geschwungenen Dächer der drei Caponnièren (Schiesstürme) auf der Nordseite der Festung, wo sich heute auch der Haupteingang befindet, beleuchtet.



Munotglöggli

Einen besonderen Fokus bei der Erneuerung der Munotbeleuchtung erfährt das im Volksmund genannte sagenumwobene „Munotglöggli“. Jeden Abend um Punkt neun Uhr wird von der Munotwächterin das bekannte Munotglöcklein zuoberst auf dem Turm geläutet - und dies seit 1589 von Hand. Während im Mittelalter das Läuten der Glocke die Schliessung der Stadttore und der Wirtshäuser ankündigte, hat es heute eher einen nostalgischen Charakter. Während den knapp fünf Minuten, in denen die Glocke erklingt, werden kleine Lichtquellen zugeschaltet, welche die Glocke präzise illuminierten. Von den verschiedenen Stadtquartieren ist das Munotglöcklein damit nicht nur hör- sondern auch sichtbar.

